

Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e.V.

Notwendige Maßnahmen zur Stärkung der Kinder und Familien und zur Reduzierung der Risikofaktoren, die Kinder- und Familienarmut begünstigen

Eine Positionierung der Liga der freien Wohlfahrtspflege zur
Situation benachteiligter Kinder und ihren Familien in
Baden-Württemberg





Position

Notwendige Maßnahmen zur Stärkung der Kinder und Familien und zur Reduzierung der Risikofaktoren, die Kinder- und Familienarmut begünstigen

Stand: 14.08.2019

Die Ausschüsse „Arbeit und Existenzsicherung“ und „Kind-Jugend-Familie“ der Liga der freien Wohlfahrtspflege begrüßen es ausdrücklich, dass Strategien zur Bekämpfung der Kinder- und Familienarmut auf Landesebene entwickelt und fortgeführt werden sollen. Auch der aktuelle Förderaufruf „Aktiv und gemeinsam gegen Kinderarmut und für Teilhabe und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ wird vor diesem Hintergrund begrüßt.

Die Reduzierung der Risikofaktoren von Kinder- und Familienarmut erfordert eine langfristige und von allen Akteuren getragene Strategie, damit eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann. Denn die monetären Belastungen von Familien haben einen entscheidenden Einfluss auf die psychische Stabilität von Eltern und deren Kinder und stellen damit einen der Hauptrisikofaktoren dar. Eine Entlastung und Reduzierung von Stigmata aufgrund der einhergehenden Problemlagen für Kinder und Familien sind dringend notwendig, um die erforderliche Stabilität in der Lebenslage zu ermöglichen.

Den Einsatz des Ministeriums für Soziales und Integration für die Einführung einer Kindergrundsicherung auf Bundesebene nehmen wir daher erfreut wahr und erwarten auch weiterhin mehr Engagement zur Implementierung der Kindergrundsicherung für alle Kinder in Deutschland zur nachhaltigen Bekämpfung von Risikofaktoren von Kinder- und Familienarmut. Hierzu hat die Liga bereits ihre Unterstützung angeboten und bekräftigt dies erneut ausdrücklich. Entscheidend ist insbesondere in einem ersten Schritt die Reduzierung der Antragsstellen für die vielen unterschiedlichen Ansprüche und Leistungen für Kinder zu einer verwaltungsorganisatorischen Bündelung, um den Zugang und das Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden kundsbezogenen Leistungen allen und dabei insbesondere benachteiligten Familien zu ermöglichen.

Auch die Sicherung der Mobilität für Familien und Kinder mit geringem Einkommen, um Bildungs-, Unterstützungs- und Teilhabeangebote überhaupt wahrnehmen zu können ist in vielen Kommunen und vor allem im ländlichen Raum eine zentrale Aufgabe.

Projekte und Initiativen zur Förderung von Familien und Kindern gibt es im Rahmen der Frühen Hilfen, der kommunalen Familienbildung und der kommunalen Familienförderung in fast allen Regionen von Baden-Württemberg, allerdings sind die Rahmenbedingungen und die finanziellen Förderungen oftmals nicht ausreichend und wirken daher nur selten systemverändernd. Für die weitere Arbeit des Landesbeirats für Armutsbekämpfung und Prävention halten wir vor dem Hintergrund dieser strukturellen Ursachen und Wirkungen von Kinderarmut vier strukturelle Grundvoraussetzungen für zentral:

- **Grundsätzlich ist eine „sozioökonomisch asymmetrische Förderung“ zu etablieren**

Dies bedeutet: das meiste Geld muss z.B. in die Brennpunktschule oder -Kita, in die Städte und Landkreise mit der höchsten Bildungsungleichheit, Armutsquote etc. Die notwendige Datengrundlage für diese, auch von der Höhe begrenzter Haushaltsmittel, sozioökonomische Schwerpunktsetzung liegt bei den Kommunen und dem Statistischen Landesamt vor.

- **Ausbau und Verbreiterung erprobter wirksamer Handlungsansätze**

In den Fördervorhaben des Allianzjahres 2020/21 sind die Präventionsketten und -netzwerke sowie die Kinder- und Familienzentren als wirksame Handlungsansätze zu fokussieren. Seit der ersten Armuts- und Reichtumsberichterstattung und dem daraus resultierenden Ideenwettbewerb haben sich die Präventionsketten und -netzwerke als ein äußerst wirksames und nachhaltiges Instrument zur Bekämpfung und Prävention von Kinderarmut herausgestellt. Gleiches gilt für die Kinder- und Familienzentren, die Elternarmut bekämpfen und bildungspolitische Lücken schließen können. Beide Ansätze sind weiterhin auf die regionalen Besonderheiten gut und unkompliziert adaptierbar.

- **Ausbau der kommunalen Armutsberichterstattung als Grundlage für subsidiär tragfähige Lösungen**

Wie geht es mit der kommunalen Armutsberichterstattung weiter? Welche Kommunen haben eine Berichterstattung etabliert? Wo werden die Ergebnisse gebündelt? Wie kann eine Ausweitung befördert werden?

- **Strukturelle Probleme bedürfen struktureller Lösungsansätze**

Zentraler Zusammenhang zwischen Bildungsgerechtigkeit und Armutsprävention bleibt für das Land eine offene Flanke, wenn keine strukturelle Kooperation zwischen MSI und KuMi gelingt. Gerade das Allianzjahr 2020 bietet hier die Chance bildungs- und sozialpolitische Impulse nachhaltig zu verbinden. Für die aktuelle Planung zur Ausgestaltung des Allianzjahres gegen Kinderarmut halten wir folgende Schwerpunkte, neben den oben genannten Grundvoraussetzungen, in der strategischen Umsetzung für unabdinglich:

- 1. Stärkung der sozialraumorientierten (Familien-)Zentren und damit der Quartiersarbeit vor Ort**

In Abgrenzung zu den Kindertagesstätten haben sich in den letzten Jahren in vielen Regionen sozialraumorientierte Familienzentren entwickelt, die hauptsächlich über Projektgelder und Teilförderungen, wie z.B. Mittel aus dem Landesprogramm STÄRKE, gefördert werden und damit in der Regel keine verlässliche Finanzierung haben. Durch ihre niederschweligen und teilweise aufsuchenden Zugänge sowie Angebote für Familien mit und ohne Migrationshintergrund, können in den Familienzentren neben der Beratung von existenzsichernden Hilfen, auch familienunterstützende oder familienbildungsorientierte Angebote und damit Begegnungsmöglichkeiten und Integration angeboten werden. Sie leisten einen wichtigen und unerlässlichen Beitrag zur Stärkung von benachteiligten Familien und bilden damit einen wichtigen Baustein in der präventiven Armutsbekämpfung im Sozialraum. Sie brauchen dringend Rahmenbedingungen, die eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Sinne einer Orientierung an den Bedarfen im Sozialraum ermöglicht. Mit einer verlässlichen dauerhaften Finanzierungsstruktur ist ein

Ausbau hin zu einem integrierten Fachstellenkonzept zur ganzheitlichen präventiven Arbeit im Quartier möglich.

2. Wiederaufnahme der Förderung von Familienerholung

Zahlreiche Untersuchungen bestätigen, dass Mütter und Väter, die von Armut bedroht und oder betroffen sind, einer hohen Vulnerabilität unterliegen und damit in ihrem Alltag zunehmend belastet. Durch eine gezielte Förderung der Familienerholungsangebote für diese Familien kann eine deutliche psychische und monetäre Entlastung erfolgen. Sie gibt Eltern und Kindern Zeit zur Erholung und zum Kraftschöpfen.

3. Projektregionen zur Umsetzung der Rahmenkonzeption Familienbildung

Gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg wurde von 2017 bis Frühjahr 2019 eine Rahmenkonzeption zur Familienbildung entwickelt, die nur in gemeinsamer Verantwortung umgesetzt werden kann. Dazu ist die Finanzierung modellhafter Standorte notwendig, um entsprechend Wirksamkeit erzielen zu können. Eine Umsetzung der Rahmenkonzeption fördert die Qualität der Familienbildung durch bedarfsgerechte beteiligungsorientierte Planung und Steuerung vor Ort, sowie die trägerübergreifende Kooperation und Netzwerkarbeit. Damit wird die Nachhaltigkeit der Angebote deutlich verbessert.

4. Patenschaftsmodelle zur Begleitung von Übergängen und für Familien in sozialen Notlagen

Schul-Lotsen-Dienste (Dolmetscher im System), angesiedelt an den Horten und Familienzentren sowie beim Übergang Kita-Schule, sind ein wirksames Mittel um sozioökonomisch schwache Familien bedarfsgerecht und niederschwellig zu unterstützen. Hilfe für die Eltern, insbesondere an Übergängen im Schul- und Bildungssystem, sowie bei der damit verbundenen Alltagsbewältigung ist wirksame Armutsprävention und fördert die Bildungsgerechtigkeit. Weiterhin sind besonders in familiären Notfällen, wie Krankheit eines Elternteils oder pflegebedürftige Angehörige, helfende Hände notwendig. Auch hier können Patenschaftsmodelle eine nachhaltige, armutspräventive Wirkung entfalten.

5. Interkulturelle Angebote in bunten Wohnquartieren zu einer gelebten Nachbarschaft

Es braucht eine Förderung von Angeboten für Kinder in durchmischten Wohngebieten zur interkulturellen Begegnung. Gemeinsames Lernen, Spielen und Entdecken bringt Kinder auf Augenhöhe zusammen. Ein Rahmen der es jedem Kind ermöglicht seine Stärken, z.B. im gemeinsamen Gestalten eines Stadteilgartens oder Musizierens, verbindet über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg – auch die Eltern und Familien. Damit wird ein nachhaltiger Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhang geleistet sowie Teilhabebehörden von Kindern abgebaut.

6. Familienfeste und Kindergeburtstage ermöglichen

Der aktuelle Gesellschaftsreport zeigt, dass eine wesentliche Teilhabebehörde, neben Mobilität und Stigmatisierung, in der beschränkten Möglichkeit zur Pflege sozialer Kontakte besteht. Wenn z.B. Kinder ihre Freunde nicht zum Geburtstag einladen können, weil das Geld für ein Fest nicht ausreicht, trägt dies zur Stigmatisierung und Segregation der Gesellschaft bei. Eine gezielte Förderung, die bestehende (Freizeit-) Angebote um die Möglichkeit erweitern einen Kindergeburtstag oder ein

Familienfest kostengünstig zu feiern, ist für Kinder aus einkommensschwachen Familien ein wesentlicher Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Weitere Impulse und Ideen zur Vertiefung:

- ESF – Programm „Starke Kinder“ 50% Ko-Finanzierung.
- Verbesserung Angebote des Gesundheitswesens mit den sozialen Angeboten: Kinder von Suchtkranken, Kinder psychisch Kranker usw.
- Direkte Hilfen/Anlaufstellen zur Bewältigung von Trennung/Scheidung/häuslicher Gewalt für betroffene Kinder
- Beteiligungsprozesse für nicht-sprachfähige Familien entwickeln, neue Formen der Angebote; Geh- statt Komm-Struktur
- Kommunikation der Projekte in Leichter Sprache
- Projekte zur Resilienz-Förderung in Kitas: Sicherheiten schaffen und auch Stärkung im Umgang mit Unsicherheiten
- Kostenfreies gesundes Mittagessen in der Kita
- Spieltherapeutische Angebote für bedürftige Kinder